

Büchlicher wöchentliche Nachrichten.

N^o. 11.

Sonntag, den 15. März.

1840.

Gedruckt und verlegt bei J. K. Lange. — Redakteur Dr. Thienemann.

Tagesbegebenheiten.

Inland. **Brieg,** 29. Februar. Gestern Morgen gegen 5 Uhr brach in der hiesigen k. Wassermühle Feuer aus, wodurch die Mühle, bestehend aus sieben Gängen, nebst zwei andern Häusern ein Raub der Flammen wurde. Es verbrannten dabei sechs dem Müllermeister Liebig gehörige Kinder. Die Ursache der Entstehung dieses Feuers ist bis jetzt noch nicht bekannt. — **Berlin,** 9. März. Dem Vernehmen nach hat die Berlin-Potsdamer Eisenbahn-Gesellschaft darum nachgesucht, für eine Eisenbahn nach Hamburg, und zwar über Brandenburg, das Nivellement aufnehmen zu lassen. Die alte Gehr- und Hauptstadt wird diese Nachricht mit Freuden vernehmen. Die Wünsche für die Verlängerung der Potsdamer Eisenbahn nach Brandenburg sind zahlreich und gerecht. In Belgien hat man bei den Eisenbahnbauten vor Allem darauf gesehen, das keine bedeutende Stadt des Landes umgangen wurde. — **Gestern** in den Morgenstunden brach in den Hintergebäuden des Hauses Nr. 11. in der Luisenstraße ein starkes Feuer aus, welches eine Stellmacher-Werkstatt daselbst in Asche legte, indes durch die angestrenzte Thätigkeit der Köchinnenshaften und des herbeigerufenen Militärs, angezündet durch die Gegenwart der königl. Prinzen, glücklich an weiterem Umfichgreifen gehindert wurde. — **Lenney,** 2. März. Heute Nachmittag sah an der Vogelsmühle ein Vater seinen Sohn und noch einen andern Knaben, welche beide auf der Wupper Schlittschuh liefen, durch das Eis brechen. Der unglückliche Vater eilte hinzu, sie zu retten, mußte aber leider mit beiden ertrinken.

Sachsen. **Dresden,** 3. März. Unserm Hofe ist in diesem Monat der Besuch Sr. k. H. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland angezeigt worden, welcher, auf der Reise nach Darmstadt, über Dresden kommt, und, wie es heißt, einige Tage hier verweilen wird. Von den ihm zu bereiten Festlichkeiten ist noch nichts bekannt, nur weiß man, daß ein Bataillon Schützen von 600 Mann, welches in Leipzig liegt, die hiesige Garnison vermehren soll, und demnächst auf der Eisenbahn hierher befördert wird.

Oesterreich. **Wien.** In letzterer Zeit sind die Urheber einer vor 6 Jahren an einem hiesigen Wirthe verübten Mordthat entdeckt worden, welches Ereigniß die öffentliche Theilnahme um so mehr beschäftigte, als der Bruder des Ermordeten viele Monate in Untersuchung saß und starb, und auf den nächsten Angehörigen, wegen Unklarheit der Umstände, immer einiger Verdacht lastete. Die Verbrecher sind eine musikalische Zi-

geunerbande, wovon der Hauptthäter, zu 16jähriger Gefängnißstrafe wegen anderer Verbrechen verurtheilt, seither auf dem Spielberge saß. — Unter den vielen Bällen im Laufe dieser letzten Faschings-Woche zeichnete sich der Sabetten-Ball des Regiments Erzherzog Carl, der im Josephstädter Theater-Gebäude gegeben wurde, vorzüglich aus. Sr. k. H. der Erzherzog Carl, der ergraute Held, erschien zur allgemeinen Freude in Obersten-Uniform, seinen jüngsten Sohn, den Erzherzog Wilhelm, an der Hand führend, mitten unter den Offizieren und Sabetten seines Regiments, und wurde mit dreimaligem Vivatrufe enthusiastisch begrüßt. Weinade alle hier anwesende Generale, die Adjutanten des Kaisers, und viele Staats-Offiziere hatten sich herbeigebrängt um den großen Feldherrn zu begrüßen. Seine freundlichen Worte an mehrere seiner alten Waffengefährten machten einen tiefen Eindruck. Als er den Saal verließ, verbat er sich die große Begleitung der Generalität mit den freundlichen Worten zu dem Regiments-Oberst Wenz gewendet: »Meine Herren, rechts um; keine Subordination!« Die in mehreren deutschen und franz. Zeitungen gegebene Nachricht von der bevorstehenden Vermählung der brasilianischen Prinzessin Donna Januaria, ältesten Schwester Dom Pedro's II, der man bald den Prinzen v. Joinville, bald einen Prinzen v. Coburg bestimmt, wird hier von Wohlunterrichteten für gänzlich ungegründet erklärt, so daß also auch der brasilianische Oberst, Del Hofste, welcher sich seit ungefähr 4 Wochen hier befindet, nicht beauftragt sein kann, dem Wiener Hofe die Vermählung der Prinzessin anzuzeigen. Hr. Del Hofste hat ein anderer Auftrag seiner Regierung, die von den Kammern in der letzten Session genehmigte Anwerbung fremder Sold-Truppen, nach Europa geführt, und er wird sich zu diesem Ende von hier aus nach der Schweiz begeben, um dort mit der Eidgenossenschaft in Verhandlung zu treten. — Während die Abtragung der Spitze des Stephansthurmes, welche durch eine kupferne ersetzt werden soll, rüstig vorschreitet, wird zugleich das Domherrenhaus auf dem Stephansplatz umgebaut, bei welchem Anlasse das urkundlich als das älteste bekannte Haus Wiens, das sogenannte Kuchselhaus, in diesen Tagen eingerissen wurde. — Die in den neuesten Beilagen der Augsburger Allgemeinen Zeitung enthaltenen Mittheilungen Semilaffo's (Fürst Pückler) aus und über Pesth und Ofen haben hier die Galle der meisten Ungarn nicht wenig aufgeregt. Bis in die ungarischen höchsten Familien hinauf herrscht nur eine Stimme der Erbitterung gegen den fürstlichen Correspondenten, der so gastfreundlich und mit wahrem

Enthusiasmus in Ungarn begrüßt wurde. »Nur einen Wunsch hege ich noch,« meinte dieser Tage ein betagter Ungar, »daß der Verfasser mein Vaterland noch einmal besuchen möchte,« indem er hinzu setzte, »an Duellen würde es nicht fehlen.« — Die ungarische Magnatentafel hat nun auch hinsichtlich der gemischten Ehen entschieden, daß die Kinder jedesmal der Religion des Vaters folgen sollen. Die Ständetafel hat sich in Betreff der Eisenbahnrichtung durch Ungarn für das linke Donau-Ufer entschieden. Zunächst soll nun die Strecke zwischen Pesth und Preßburg gebaut werden.

Belgien. In dem Kohlenbergwerke bei Bayemont ist ein großes Unglück geschehen. Bei dem Heraufwinden einer Kuffe, in welcher sich mehrere Personen befanden, wurde vergessen, die Maschine zu hemmen. So schlug die Kuffe mit Gewalt gegen die Winde, worauf die Seite rissen und die Kuffe 1060 Fuß tief in den Schacht hinabstürzte. Unter den verunglückten, fast ganz zerschmetterten Bergleuten befinden sich 3 Familienväter.

Frankreich. Paris, 3. März. Der gefristige Moniteur enthält die 9 königl. Verordnungen, durch welche das neue Ministerium ernannt wird; sie sind sämmtlich vom 1. März datirt und bestimmen Hr. Thiers zum Minister des Auswärtigen und Minister-Präsidenten, Hr. Vivien zum Großsiegelbewahrer, den General-Lieut. Despons-Cubières zum Kriegsminister, den Vice-Adm. Bar. Roussin zum Seeminister, Hr. v. Remusat zum Minister des Innern, Hr. Gouin zum Handelsminister, den Gr. Faubert zum Minister der öffentlichen Bauten, Hr. Cousin zum Minister des öffentlichen Unterrichts und den Bar. Pelet v. d. Pozère zum Finanzminister. Die Herren Cubières, Roussin, Cousin und Pelet sind Pairs von Frankreich, die übrigen Minister gehörten bisher sämmtlich der Deputirtenkammer an. Vorgestern Mittag um 2 Uhr begaben sich sämmtliche neue Minister zum Könige und legten den Eid in die Hände Sr. M. ab. — In seiner Rede in der Deputirten-Kammer sagte Hr. Thiers am Schlusse folgendes: »Eine bedenkliche Frage, die orientalische, ist noch unerledigt. Wir haben die feste Zuversicht, daß sie den Frieden der Welt nicht stören werde. Wir werden die Bemühungen der Regierung forsetzen, um diesen Frieden aufrecht zu erhalten, ohne aber im geringsten die Würde Frankreichs oder seine bleibenden Interessen aufzuopfern. In dieser kurzen Darlegung mußten wir uns an das Allgemeine halten. Indeß wünschen wir selbst vollständige und baldige Erläuterungen. Wir werden die Gelegenheit dazu beschleunigen, indem wir in einigen Tagen von Ihnen die Mittel (die geheimen Fonds) verlangen werden, welche die Verwaltung alljährlich von Ihnen zu fordern nöthig ist. Heute haben wir den Staatsgewalten unsere Huldigungen darbringen wollen, indem wir vor Ihnen das Bekenntniß unserer unabänderlichen Anhänglichkeit an die großen Grundsätze erneuern, auf welchen die Regierung von 1830 beruht.« — Auf der Rhebe von Toulon liegen zwei Dampfboote bereit, um den Herzog v. Orleans und seinen Generalstab für die Expedition gegen Abdul Kader an Bord zu nehmen. Der

Prinz wird sich am 15. d. einschiffen. Alle Kriegsvorräthe und Truppen sind übrigens bereits nach Algier eingeschifft, so daß der Feldzug ungehindert beginnen kann. Der Prinz v. Joinville wird, bevor er das Commando des Linien Schiffes Scipio übernimmt, auf der Fregatte Belle-Poule, an der Besetzung von Scherschel Theil nehmen. In dem Arsenal von Toulon hatte am Montag die Werkstätte für die Anfertigung von Brandraketen Feuer gefangen. Der fürchterliche Brand dauerte zwei Stunden und Kugeln und Bomben aller Art flogen auf die Stadt und die Rhebe, so daß auch einige Bomben neben der vollständig ausgerüsteten Fregatte Belle-Poule niederschlugen; 8 Mann, darunter ein Offizier, verloren das Leben und gegen 30 sind schwer verwundet. — Im Fère-Dep., auf der Straße von Schelienne nach Livet, wurden Steine gesprengt. Ein Minister hatte eine Mine geladen und diese angezündet. Etwa 100 Arbeiter, denen er zugerufen hatte, sich vorzusehen, eilten einen Gebirgsabhang hinauf, kamen aber dort in dem Augenblick an, wo eine ebenfalls geladene und angezündete Mine springen sollte. Hr. Franquin, welcher einen Theil der hier auszuführenden Straßenarbeiten übernommen hat, sah die schreckliche Lage der Arbeiter, welche in einem Augenblick alle verloren gewesen wären. An ein langes Besinnen war nicht zu denken. Mit Aufopferung seines eigenen Lebens sprang er nach der etwa 30 Schritt entfernten Mine, und riß die brennende Lunte glücklich heraus. Alle Arbeiter dankten ihm als ihren Lebensretter. — Aus Algier liest man Folgendes: »Ueber die tapfere Vertheidigung des Forts Mazagan, bei Mostaganim, hat der Marschall Batale einen ausführlichen Bericht eingelebt. Es ist dies eine der glänzendsten Waffenthaten unserer Truppen in Afrika. Nur 123 Mann, die sich in der kleinen Verschanzung, welche das Fort bildet, befanden, schlugen sich vier Tage, vom 4. bis 7. Febr., gegen 1200 Araber, darunter 400 Mann regelmäßiger Truppen. Sie hatten nur eins und der Feind zwei Geschütze. Die Feinde pflanzten 3 Fahnen bis 40 Schritt von der Schanze auf, kletterten auf die Schanzkörbe hinauf und bewiesen überhaupt eine unerhörte Tapferkeit, denn die großen Wagentheile von 82 feindlichen Stämmen hatten sich gegen eine bedeutende Geldsumme (jeder 100 Schuß) zur Einnahme der Schanze verpflichtet. Die französischen Truppen schlugen indeß unter ihrem braven Anführer, dem Hauptmann Lelièvre, alle Angriffe ab, bis zuletzt die Araber ihren Offizieren den Gehorsam aufkündigten und abzogen. Von unsern Truppen waren 42 außer Gefecht gefetzt (darunter nur drei Tödtete und 16 Verwundete in Mazagan selbst), die Araber verloren gegen 600 an Tödteten und Verwundeten. Sie waren bei dem Abzug nicht im Stande, die Tödteten alle mitzuschleppen und ließen zwei große Gruben davon voll zurück. Das Gesecht war dadurch so mörderisch, daß man fast Mündung gegen Mündung feuerte, die Kartätschen auf Pistolenschußweite brauchte und die Festung Mostaganim selbst, obwohl sie der Schanze nicht zu Hülf kommen konnte, doch wirksame Ladungen auf den Feind gab. Man fand am Tage nach dem Gesechte allein 74 todtte Pferde auf dem

Kan
Tag
amtl
daß
griff
rend
versch
Kan
bohr
seit

23.
eine
höre
dieser
ein V
ten d
dieser
erklär
stört

näher
schon
kann;
ter st
1320
dung
ten a
Arbei
jüngst
schreit
Sir G
dem G
sengell
sen.
Bittu
diese
Capt.
Bankr
Anthei
lichen
eine so
edelmü
die G
Freund
des K

U
dem A
der alt
bewaff
hervorr
nen, d
regelm
bestimm
Feuerse
und 25
Macht
ihn bed
immer,
wagen,

Kampfsplatz. Der Sturm der Kraber an einem dieser Tage hatte „nur eine volle Stunde“ gedauert, wie der amtliche Bericht lautet, und man schlug sich dergestalt, daß die französischen Truppen zuletzt zu den Steinen griffen. — Es wurden von der kleinen Truppe, während der 4 Tage, ohne die Kartätschen, 30,000 Kugeln verschossen. Die Flagge der Redoute wurde von einer Kanonenkugel und mehr denn 200 andern Kugeln durchbohrt. Magagran selbst ist eine kleine Stadt, welche erst seit zwei Jahren eine französische Garnison hat.

Spanien. Madrid. Die Cortes-Sitzung vom 23. Febr. ist durch Unruhestifter auf den Gallerien auf eine pöbelhafte Weise gestört worden, so daß die Zuhörer mit Gewalt hinausgetrieben werden mußten. An diesem und dem folgenden Tage herrschte in Madrid ein Pöbelaufruhr, der nur durch das kräftigste Einschreiten des Militärs gedämpft werden konnte. In Folge dieser Unruhen ist die Stadt in den Belagerungsstand erklärt worden. Seitdem ist die Ruhe nicht weiter gestört worden.

England. Die Arbeiten am Themse-Tunnel nähern sich schnell ihrem Ende, so daß er wahrscheinlich schon in fünf Monaten für Fußgänger geöffnet werden kann; für Fuhrwerk wird dies indes erst 6 Monat später stattfinden. Die ganze Länge des Tunnels wird 1320 Fuß betragen, und es fehlen zur gänzlichen Vollendung nur noch 220 Fuß, welche sehr gut in 5 Monaten ausgearbeitet werden können, da die wöchentliche Arbeit im Durchschnitt 10 Fuß beträgt. — Von dem jüngst verstorbenen Adm. Sir J. Mailland erzählt ein schottisches Blatt eine sehr ehrenwerthe Handlung. Als Sir J. noch Capitän war, hatte er mit seinem Freunde, dem Capt. Dixon, die Verabredung getroffen, alles Prisenfeld, das ihnen zufallen würde, gleichmäßig zu theilen. Capt. D. starb bald darauf und hinterließ seine Wittve in dürftigen Umständen; wie überrascht war diese also, als eines Tages, nach beendigtem Kriege, Capt. Mailland sich bei ihr melden ließ und ihr eine Banknote von 25,000 £. (über 170,000 Thlr.) als den Antheil ihres verstorbenen Gatten an dem gemeinschaftlichen Prisenfeld, einhändigte! Mrs. Dixon wollte eine so beträchtliche Summe nicht annehmen, aber der edelmüthige Geber überwand ihre Bedenklichkeit durch die Erklärung, daß sein Uebereinkommen mit seinem Freunde nicht für das Leben, sondern für die Dauer des Krieges geschlossen gewesen sey.

Ägypten. Die Kriegsrüstungen werden von dem Vizekönig mit anhaltendem Eifer betrieben, und der alte Mehemed Ali scheint bei dem Anblicke dieser bewaffneten Schaaren, welche so zu sagen aus der Erde hervorzuweisen, seinen jugendlichen Muth wieder zu gewinnen, denn bald wird er eine Armee von 150,000 Mann regelmäßiger und 30,000 M. unregelmäßiger Truppen besitzen. Seine Artillerie besteht schon jetzt aus 300 Feuerschlünden, und seine Flotte zählt 23 Einienischeiffe und 25 Fregatten und Corvetten. Mit einer solchen Macht glaubt er stark genug zu seyn, den Sturm, der ihn bedroht, von sich zu entfernen, denn er hofft noch immer, die europäischen Großmächte würden es nicht wagen, ihn anzugreifen, da, wie er sagt, sie selbst mehr

als er des Friedens bedürften, um in ihren Staaten die Ruhe zu erhalten. Mehemed Ali soll neulich gegen einen der General-Consuln geäußert haben: »Man will mich wie ein Kind erschrecken; allein ich werde den europäischen Mächten zeigen, daß ich zu alt bin, um Furcht zu haben.« — Als Mehemed Ali den Firman durchlas, wodurch dem Kapudan Pascha seine Decoration entzogen wird, äußerte er, daß er nichts dagegen habe, als er aber weiter las, daß Mustapha Pascha zum Verwalter der Flotte ernannt werde, rief er aus: »Was soll das? Ich bin der Verwalter der Flotte, ich besitze sie.« Dann sagte er zu den Abgesandten des Sultans: »Befehlen Sie sich die Flotte und bezeugen Sie dem Sultan, daß dieselbe nie in einem bessern Zustande war als jetzt.« Man kann diese Worte kaum anders als in dem bittersten Hohn verstehen.

Wissenschaftliches. Brougham in seinem Buche über die Maschinen berechnet, daß seit Erfindung der Spinnmaschinen von dem in England gefertigten Kattun jährlich gegen 600 Millionen Ellen im Lande verbraucht werden, wonach auf jeden Einwohner Englands etwa 25 Ellen kämen. Vor Einführung der Maschinen war der Verbrauch der Baumwollenwaaren im Inlande so gering, daß er auf jeden Einwohner nur etwa 1½ Elle betrug. Ein so unermeßlicher, von der Leichtigkeit der Anschaffung warmer und reinlicher Kleider herrührender Unterschied des Wohlstandes ist allerdings als ein wirklicher Vortheil für die ganze Gesellschaft, so wie für jeden Einzelnen anzusehen. Dieser Vortheil macht sich namentlich den Frauen und Kindern fühlbar, deren Lage um so mehr herabsinkt, je größer der Mangel an Kleidungsstücken ist. Die Möglichkeit für sich und die Kinder wohlfeile Kleider anzuschaffen, trägt mehr als jede andere Art der Erhöhung des Wohlstandes dazu bei, die Lage der Frauen zu verbessern. Wohlfeile Kleider unterhalten die Sitte der Keuschheit und der äußeren Wohlstandigkeit, und die kennen das menschliche Herz wenig, welche daran zweifeln, daß Keuschheit und äufere Wohlstandigkeit nicht allein zur Tugend beitragen, sondern schon an und für sich Tugenden sind. Man kann in Schmutz und Lumpen sich selbst nicht achten, und da, wo man sich selbst nicht achtet, können die zum Wohlstand beitragenden Erfordernisse nicht zur Entfaltung kommen. Die Möglichkeit, sich nützliche Kleidung wohlfeil zu verschaffen, hat die Lage des weiblichen Geschlechtes verbessert, und man kann den Einfluß der Frauen auf die Wohlfahrt des Staates nicht hoch genug anschlagen. Die Verfertigung des Kattuns auf Maschinen hat demnach eine der größten Wirkungen hervorgebracht, nämlich Wohlfeilheit dieses Stoffes. Wenn aber der Zuwachs der dem menschlichen Arme sich darbietenden Beschäftigung in dem nämlichen Maße wächst, als diese Wohlfeilheit, so können Leute, wie sehr sie sich auch den Vorurtheilen hingeben mögen, nicht länger die Vortheile begreifen, welche aus den Maschinen für alle Volksklassen erwachsen. — Im Jahre 1789, da die Spinnmaschinen in der Normandie eingeführt wurden, zersetzten die Handpinnerinnen die Maschinen und hemmten auf einige Zeit das Fabrikwesen. Ähnliches war in der Grafschaft Lancaister geschehen. Die Einwohner hatten von dem, was zu einem wahrhaften Wohlstande führen konnte, in jener Zeit keinen Begriff, daher zerschlugen sie die Maschinen. Es lag aber im Interesse der Weber, sich das Garn wohlfeil

zu verschaffen, also war ein solcher Anschlag ihrem Vortheil entgegen, und die Spinnerinnen, welche größtentheils aus alten Frauen und jungen Mädchen bestanden, und deren Anzahl sehr gering war, hatten wenig Einfluß. Jedoch verursachten sie in Frankreich und England einen argen Lärm, und ohne den Schutz der Geseze würden sich die Manufakturen nicht haben erheben können. Zehn Jahre später, nachdem die Maschinen eingeführt waren, hatte sich die Anzahl der zu diesem Erwerbszweige angewendeten Leute, sowohl Spinnerinnen als Weber, auf das Vierzigfache gegen die Zeit, wo man mit Händen spann, vermehrt. Man hat berechnet, daß man im Jahre 1825 bei den Spinnereien eine Kraft anwendete, welche der von 20000 Pferden gleich kam, und daß mit Hülfe der Maschinen jede Pferdekraft so viel Garn lieferte, als 160 Personen mit den Händen schaffen würden. Nach dieser Berechnung haben die Spinnmaschinen allein in Lancaster im Jahre 1825 eine solche Masse von Garn geliefert, daß, um sie mit dem Spinnrade oder mit der Spindel herzustellen, 21 Millionen 320 Tausend Menschen erforderlich gewesen sein würden. Diese außerordentlich große Kraft, welche der des ganzen Königreichs England und Irland fast gleich kommt, sollte man meinen, habe menschliche Arbeit in den Kattunfabriken gänzlich aufgehoben. Mit nichten! Sie hat der Thätigkeit, welche ehemals Spinnrad oder Spindel drehte, eine andere Richtung gegeben; ja sie hat die Arbeit in den Kattunfabriken mindestens um das Hundertfache vermehrt. Sie hat Kindern und Frauen eine beständige, leichte und nicht unangenehme Beschäftigung gegeben. Man gebraucht Frauen und Kinder zu allen bei dem Baumwollenspinnen erforderlichen Vorrichtungen, so wie zu verschiedenen bei dem Maschinenwebstuhl vorkommenden Arbeiten. In ausgedehnten Fabriken giebt es große Säle, wo eine große Anzahl von Frauen täglich Verrichtungen ausüben, welche die zartesten Finger nicht beschmutzen würden. Diese Frauen sind mit aller Nettigkeit gekleidet, und tragen Stoffe, wie sie heut zu Tage alle Frauen tragen, welche man vor einem Jahrhundert nur für die Reichen zurückgelegt haben würde. Und gleichwohl giebt es immer noch Leute, welche wehmüthig darüber sind, daß sie nicht mehr die guten Alten sehen, wie sie am Kamin sitzen, und geschäftig den ganzen Tag ihr Spinnrad drehen, um mit einem so unvollkommenen Werkzeug ein paar Groschen zu verdienen.

Bekanntmachungen.

Das Rittergut Klein-Blumberg a. d. D. soll auf mehrere hintereinanderfolgende Jahre meistbietend verpachtet werden.

Auf Antrag der Besitzer ist hierzu ein Termin auf den 19ten März cr. bis Abends 6 Uhr an Gerichtsstelle zu Groß-Blumberg angesetzt worden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind beim Gerichtsschulzen und Gemeindebevollmächtigten Voitischäpky zu Groß-Blumberg einzusehen.

Grossen, den 24. Februar 1840.

Justiz-Amt der Blumberger Güter.
Müller.

Der hiesige Frau-Urbar und Krug-Berlag soll von Johann d. J. ab, auf 1 oder mehrere Jahre verpachtet werden. Pachtlustige wollen zur Abgabe ihrer Gebote Donnerstag den 26sten d. M. sich hier einfinden, und können von den billig gestellten Pachtbedingungen bereits jetzt Kenntniß erhalten.

Golßen, den 11ten März 1840.

Das Dominium.

Die Schwarten von 20 erlenen und 7 birkenen Birkchen — vollkommen ausgetrocknet — sollen verkauft werden.

Golßen, den 11ten März 1840.

Das Dominium.

Freiwillige Auktion.

Montag den 16ten d. M. Nachmittags 1 Uhr und folgende Tage werde ich Veränderungs halber mehrere Meubles, Küchen- und Hausgeräthe, desgleichen eine Partjie Wein- und Brauntwein-Gefäße, so wie auch verschiedene andere Gegenstände gegen gleich baare Zahlung in Court. in meinem Hause verauktioniren lassen.

Rosalie Lipschitz geb. Herzel,
Windel-Gasse No. 154.

Sonntags den 22. März, Nachmittags von 5 Uhr an, wird im Saale des Pädagogiums ein Konzert Statt finden. Einlasskarten sind gegen 10 Sgr. am Tage des Konzertes am Eingange zu haben. Das Verzeichniß der aufzuführenden Musikstücke wird dem nächsten Blatte dieser wöchentlichen Nachrichten beigelegt werden. Wir laden das musiklebende Publikum, dessen freundliche Theilnahme an unsern Winterkonzerten wir gewohnt sind, hierdurch ein, auch diesem Konzerte, dessen Einnahme zu musikalischen Zwecken bestimmt ist, beizuwohnen.

Steinhart,
Direktor.

Bei Empfehlung meines neu sortirten Modewaaren-Lagers verfehle ich nicht, besonders auf die beliebten & breiten französischen Jaconetts, Sommer-Mousselin-Roben, Majeppa's, Sammlotts und Lächer aller Art, so wie mehrere in diesen Sachen einschlagende Artikel aufmerksam zu machen.

Für Herren empfehle ich neue Rock-, Weinkleider- und Westenfstoffe, gestickte Thiebet-Lächer, Cravatten mit und ohne Schlippe.

NB. Auch kann ich mit allen Sorten seidenen Zeugen aufwarten.

Bei reeller Bedienung verspreche ich die billigsten Preise.

J. Joel.

Wem gefällig, Leinwand und andere Reichwaaren auf die Pommerziger Bleiche zu geben, kann seine Bestellung in Züllichau bei der Wittwe Tzschaußsch abgeben. Die beste und billigste Beforgung verspricht die Bleicher Ohnesorgen in Pommerzig.